

dom 11. Febr. Dem heutigen Schlachthof waren zugeführt: 333 Jungbullen, 236 Kühe, 34 Schweine. Verkauf des Markt...

Table with 3 columns: Item, Price, and another column. Includes items like Käse, Fleisch, and Schweine.

11. Febr. Auftrieb: 10 Ochsen, 15 Kälber, 428 Schweine. Preise: n a 52, b und c 50-48, Kühe b...

12.70, Roggen 9-9.40, Gerste 11. Heidenheim: Kernen 8.50, Haber 7. Ried- 8.30-8.90, Haber 8 Mart.

erkauf von 151 Festm. For- Stat. Feinach, mit 83 Pro- Der Gemeinderat gab seine

74 Jahre alt, M. Kapp, geb. Schmidt, eiler - Luise Burthard, Jahre alt, Neuweiler - werksbesitzer und Holzhand- Besch, Glasermeister, 73 J., erreichen bach - Marie ch, Herrenberg. - Ra- de., geb. Koch, 79 Jahre alt, en - Samuel Koller, An- (Beeridigung Donnerstag

Lore Lauf, Heilbronn-

acht 6 Seiten einschließlich d Landwirtschaft.

ag und Freitag:

age. Für Donnerstag und Frei- tages und frostiges Wetter zu

Februar 1930. 486

id Wasserbautechniker: n b r u f, Tel. 113.

ins

den-Alben

Frühjahr

Sommer 1930

Zaiser, Nagold

Deute abend punkt 8 Uhr Einzelprobe Tendre Traube.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold



Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“ „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an jedem Werktage. — Verbreitetste Zeitung im D.-U.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgzettel oder deren Raum 20 S. Familien-Anzeigen 15 S. Reklamezeile 60 S. Sammelanzeigen 50% Aufschl. für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfch. Kto. Stuttgart 5113

Nr. 36 Gegründet 1827 Donnerstag, den 13. Februar 1930 Fernsprecher Nr. 29 104. Jahrgang

Die fünf Gesekentwürfe zum Neuen Plan

Vorsichtiges Taktten des Zentrums — Youngplan - Ordnung der deutschen Finanzen! — Scharfe Kritik durch Dr. Quack.

Berlin, 12. Februar. Abg. Dr. Brüning (Ztr.): In Anbetracht der Schwere der Entscheidung werde keine Fraktion sich gegen jeden Versuch wenden, ohne eingehende sachliche Durchberatung des gesamten Komplexes der Haager Verhandlungen die Vorlagen Dr. Brüning zu überlassen. Es ist sicherlich für alle Parteien, die vor 5 1/2 Jahren dem Dawesplan zugestimmt haben, damals leichter gewesen, dem Dawesplan ihre Zustimmung zu geben, als das heute beim Neuen Plan der Fall ist. (Sehr wahr! beim Zentrum.) Damals handelte es sich um die Sicherung der Währung, und man erwartete von dem Vertragsabschluss den Anfang einer ausbauenden friedlichen Verständigung mit den Gegnern. In diesem Punkt sind wir leider in den vergangenen Jahren trotz aller abgeschlossenen Verträge in weitem Maße enttäuscht worden. (Sehr richtig! beim Zentrum.) Die Daweslasten haben zu einer steigenden Verschärfung der Wirtschaftslage geführt und die Haager Verhandlungen wurden in einer für uns sehr schwierigen Lage begonnen.

Alle Einzelheiten des Neuen Plans müssen wir sehr sorgfältig prüfen, denn niemand kann glauben, daß diese Leistungen dauernd zu erfüllen sind. Meine Fraktion begrüßt die Befreiung des Rheinlandes von der Besetzung. Wir müssen aber schmerzlich feststellen, daß von einer wirklichen Souveränität in der entmilitarisierten Zone auch nach dem Neuen Plan nicht die Rede sein kann. Es sollten ganz offen auch die Dinge besprochen werden, die nicht erreicht sind. Man muß das, was die Sachverständigen in Paris erklärt haben, mit dem vergleichen, was in den endgültigen Haager Abmachungen steht. Wie reimen sich diese Ausführungen der Sachverständigen zum Beispiel mit der Zerschlagung des Neuen Plans? Wie reimen sich mit den klaren Bestimmungen über Transferschutz und Moratorium im Pariser Sachverständigenplan die erheblichen Verschlechterungen im Haager Plan? In der Saarfrage hat Frankreich durch seine Haltung nicht den Glauben an seinen Verständigungswillen gestärkt.

Ebenso ist die Liquidationsfrage nicht befriedigend gelöst. Die Verhandlungen mit Polen haben eine schmerzliche Enttäuschung gebracht. Das Deutsche Reich soll große Opfer bringen, um die deutsche Minderheit in Polen zu sichern, wir haben aber starke Bedenken, ob die Zugeständnisse der Polen gegen neue Liquidationen und die Anwendung des Wiederlaufrechts genügend gelöst sind. Die Verquickung der Räumungsfrage mit der Revision des Dawesplans war von vornherein für unsere Verhandlungen schädlich, und unser Parteiführer hat schon früher auf die Gefahr dieser Verquickung hingewiesen.

Wir lehnen die Annahme des Neuen Plans ab, bevor wir dem deutschen Volk seine finanziellen Folgerungen ganz offen dargelegt haben können.

Abg. Dr. Dernburg (Dem.): Der Youngplan bedeute nicht nur einen großen Fortschritt gegenüber der Dawesregelung, sondern auch gegenüber allen vorhergehenden Abkommen. Eine Damesreise würde mindestens 5 Jahre dauern und das Wirtschaftsleben vernichten. Wenn Deutschland dann zusammenbräche, habe es vielleicht weniger zu bezahlen, aber es sei auch ärmer. Am Ende stehe dann wieder ein Youngplan aber mit Sanktionen. Die Sanktionsklausel des Youngplans sei nicht einer Regierung Müller-Curtius gewidmet, sondern der allerdings sehr entfernten Möglichkeit einer Diktatur Hugenberg-Hitler. Niemand könne voraussehen, wie sich innerhalb der nächsten 58 Jahre die Verhältnisse gestalten. Ebenjomeinig sei die Frage, ob der Plan durchzuführen ist, heute zu beantworten. Mit dem Plan sollte aber eine Ordnung der deutschen Finanzen herbeigeführt werden.

Abg. Dr. Hoeksch (Christl.-Nat. Arbeitsgemeinschaft): Ich habe leinerzeit für den Dawesplan gestimmt, und der Youngplan unterscheidet sich von ihm vor allem darin, daß in ihm die Verbindung der deutschen Reparationslast mit den Verbandschulden an Amerika hergestellt ist, deren Berechtigung wir immer bestritten haben. Durch die jetzige Regelung werden wir mittelbare Schuldner der Vereinigten Staaten. Es besteht keine Meinungsverschiedenheit darüber, daß die im Youngplan auferlegte Last zu schwer ist. Die Berechnung ist im Gegensatz zur Vorgabe beim Dawesplan jetzt nicht auf Grund einer Untersuchung unserer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit erfolgt, sondern mit Rücksicht auf die Verbindung von Reparationszahlung und Amerika-Schulden. Weil auf diese Weise die Last zu schwer geworden ist im Verhältnis zur deutschen Leistungsfähigkeit, weil dazu noch die Revisionsmöglichkeit gegenüber dem Dawesplan sehr vermindert ist, darum lehnen wir den Youngplan ab.

Reichsminister Dr. Brüning bestritt, daß nach dem Neuen Plan noch Sanktionen möglich seien; in dem Plan seien keine solche Bestimmungen enthalten.

Abg. Dr. Quack (Deutschnat.): Dr. Brüning habe ver- sucht, die Schuld an der katastrophalen Niederlage der deutschen Vertreter im Haag auf die Opposition abzuwälzen. Nicht v. Krentschmar-Lorinshoven habe den Franzosen die

Auslegungsmöglichkeiten bewiesen, sondern der französische Ministerpräsident selbst habe in Paris gesagt, der Vertrag gebe Frankreich das Recht zum bewaffneten Einmarsch in Deutschland. Es nütze doch nichts, wenn Dr. Brüning hier im Reichstag den Sanktionsbegriff wegwische, das hätte er im Haag tun sollen. Was soll man mit einer Vertragsbestimmung anfangen, von der die deutsche Seite sagt, sie enthalte keine Gewaltmöglichkeit und von der die Franzosen das Gegenteil behaupten. Es ist Demagogie und Leichtsin, wenn man durch nachträgliche Auslegung versucht, eine Niederlage zu verschleiern. Die Younggesetze seien hinsichtlich des Reichsbankgesetzes, des Reichsbankgesetzes und des Kohlenabkommens verfassungsändernd. Dr. Quack ist nicht unser Mann, aber seine Kritik an der Unterwerfungspolitik deckt sich mit unseren Argumenten, wir können auch in weitem Umfange die Kritik unterstreichen, die Dr. Brüning sowohl an dem Ergebnis, wie an den Methoden der Haager Verhandlungen geübt hat. Schließlich verweise ich auf den Widerspruch des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Heß, der doch auch einer Regierungspartei angehört. Alle diese Zeugnisse beweisen, daß auch im Lager der Regierungsparteien die Erfüllungspolitik des Youngplans für unmöglich gehalten wird.

Besonders schmerzlich ist mir der Fanatismus der Erfüllungspolitik, den die Volkspartei entwickelt.

Nach dem Youngplan soll das verarmte Deutschland das Doppelte dessen zahlen, was sämtliche Ententemächte Amerika schulden. (Unruhe links.) Nehmen Sie sich doch gleich einen französischen Oberpräsidenten, der Deutschland verurteilt. (Zurufe links.) Für mich ist jede Beschimpfung, die von dieser Seite kommt, eine Ehre. (Lauter Bravorufe rechts.) Seit 1924 ist die deutsche Außenpolitik nichts weiter, als eine Außenpolitik der Sozialdemokratie. (Zurufe: Die Deutschnationalen haben diese Politik ja in der Regierung mitgemacht.) Das ist eine alberne unverschämte Lüge. (Unruhe.) Was Dr. Curtius über die Kriegsschuldfrage gesagt hat, ist durchaus falsch. Wir sind verurteilt, weil wir nicht den Mut haben, an das sogenannte Weltgewissen zu appellieren. Es wird die Zeit kommen, wo Sie gezwungen sein werden, in gemeinsamer Politik mit uns zu erklären: Der Marxismus hat aufgehört zu regieren! (Beifall bei den Deutschnationalen.)

Abg. Heine (S.) erklärte, die Unerschlichkeit der deutschnationalen Politik zeige sich darin, daß sie keinen besseren Weg als den Youngplan angeben könne.

Abg. Dr. Klönne (Christl.-nat. Arbeitsgemeinsch.), der dann das Wort erhalten soll, beantragte mit Rücksicht auf die schwache Belegung des Hauses, die Sitzung zu vertagen, bis die Minister und die Abgeordneten wieder anwesend sind.

Vizepräsident von Kardorff vertagte darauf die Sitzung auf eine halbe Stunde.

Neueste Nachrichten

Pontifikalamt anläßlich des Jahresfestes der Papstkrönung Berlin, 12. Februar. Anläßlich des Jahresfestes der Krönung des Papstes feierte heute vormittag in der Gedächtniskirche Bischof Dr. Schreiber ein Pontifikal-

Tagespiegel

General Primo de Rivera ist in Paris eingetroffen und hat in einem Hotel Wohnung genommen.

Wegen der Entlassung dreier kommunistischer Betriebsräte befehlen, wie der „Abend“ meldet, etwa 200 Kommunisten in Rottkämpferuniform, die unter Führung des Landtagsabgeordneten Müller von Frankfurt kamen, die Opelwerke in Rüsselsheim und erzwangen gewaltsam die Stilllegung des Betriebs. Nachmittags trafen 200 Mann Schutzpolizei in Rüsselsheim ein, die dem Putz ein Ende machte und 8 Verhaftungen vornahm.

Nach amtlicher Mitteilung wurde in München ein Vertreter der sowjetrussischen Handelsinteressen namens Emsin wegen verbotenen Angebots von Sprengstoffen an einen Nürnberger Sprengmeister verhaftet. Emsin ist kein amtlicher Handelsvertreter, er genießt also auch keine Exterritorialität.

Aus Wien wird gemeldet, daß die österreichische Bundesregierung von der Ernennung des derzeitigen österreichischen Gesandten in Warschau, Post, zum Direktor im Auswärtigen Amt Abstand genommen habe. — Die Ernennung hätte nicht anders denn als Unfreundlichkeit gegen das Deutsche Reich aufgefaßt werden können, nachdem Post in Warschau jahrelang eine geradezu feindselige Gesinnung gegen das Reich an den Tag gelegt hat. Vielleicht sind von Berlin in Wien Vorstellungen erhoben worden. Und dem Bundeskanzler Schuber mußte daran gelegen sein, bei seinem bevorstehenden Freundschaftsbesuch in Berlin keine Bestimmung vorzufinden.

amt. Als Vertreter des Herrn Reichspräsidenten nahm an erster Stelle im Presbyterium der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, teil. Als Vertreter des Reichszanlers war Staatssekretär Dr. Pünder erschienen. Ferner nahmen zahlreiche Vertreter des Reichstages teil. Das diplomatische Korps war u. a. durch die Botschafter von Frankreich und Spanien, sowie durch die Gesandten von Oesterreich, Rumänien und Ungarn vertreten.

Empfang des amerikanischen Botschafters beim Reichspräsidenten

Berlin, 12. Febr. Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten Botschafter der Vereinigten Staaten, Frederic M. Sackett, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Dabei wurden die üblichen gegenseitigen Freundschaftsansprachen gewechselt.

Der Herr Reichspräsident empfing auch den Reichszanler und den Reichsminister Dr. Curtius zum Vortrag.

Sturz des sächsischen Kabinetts Bänger?

Dresden, 12. Febr. Die kommunistische Fraktion hat im Landtag einen Misstrauensantrag gegen das gegenwärtige Kabinett Bänger wegen ihrer Zustimmung zum Neuen Plan im Reichstag eingebracht. Der Antrag hätte an sich keine große Bedeutung gehabt. In den Fraktionsverhandlungen sprachen sich aber auch die Deutschnationalen scharf gegen die Abstimmung im Reichstag aus und sie erklärten, sie werden für den kommunistischen Antrag stimmen. Da auch die Sozialdemokraten gegen das Kabinett stimmen werden, wenn auch aus anderen Gründen, so ist die Annahme des Misstrauensantrags wahrscheinlich.

Englands Mißerfolg in der Tauchbootfrage

London, 12. Febr. Der Verlauf der gestrigen Vollsitzung der Flottenkonferenz hat keine Ueberraschung gebracht. Da Frankreich und Japan an ihrem Standpunkt festhalten, ist von der gegenwärtigen Konferenz eine Abschaffung der Unterseeboote, wie sie von England und Amerika befürwortet wird, nicht zu erwarten. Es ist nur mit einem Kompromiß in Gestalt eines Abkommens gegen einen „unmenslichen Tauchbootkrieg“ und vielleicht mit einer gewissen Einschränkung der Zahl und der Größe der Tauchboote zu rechnen. Das Bedauern über dieses England sehr unbefriedigende Ergebnis kommt in der Presse allgemein zum Ausdruck.

„Times“ hofft, daß auf einer künftigen Konferenz der einzig wirkliche Schritt möglich werde, der dieser kostspieligen und zum Mißbrauch herausfordernden Waffe gegenüber angebracht sei. „Daily Chronicle“ weist darauf hin, daß das Washingtoner Tauchbootabkommen von 1922 infolge der Haltung des französischen Parlaments niemals in Kraft getreten sei und fragt, welche Gewähr dafür bestehe, daß Frankreich bei der gestern vorgeschlagenen „Achtung barbarischer Verwendung der Unterseeboote“ nicht wieder genau so handeln werde.

Wie die Morgenblätter melden, bereitet die japanische Abordnung ebenfalls eine Denkschrift über ihren Standpunkt vor, die den Anspruch auf 70pro-

zentige Kreuzertonnage und 78 000 Tonnen Tauchboote ausführlich begründet. Tardieu, Briand und Nitti erläuterten gestern abend dem britischen Erstminister Mac Donald die Forderungen der französischen Marine, die nach dem „Daily Telegraph“ eine Gesamttonnage von 724 000 Tonnen nicht überschreiten. Bei einer britischen Gesamttonnage von 1 200 000 Tonnen würde sich in diesem Fall die Stärke der französischen zur britischen Flotte wie 6:10 verhalten.

Unruhen an der afghanisch-indischen Grenze

Peshawar, 12. Febr. Reuter meldet: Truppen der Shinwaris haben die Ortschaft Lorkhan an der indisch-afghanischen Grenze eingenommen und die Besatzung entworfen, die hierauf auf britisches Gebiet flüchtete. Die Aufstandsbewegung soll hervorgerufen worden sein durch die Verhaftung des Halbbruders des vormaligen Königs Amanulla in Peshawar. Andere Berichte besagen, es handle sich um einen Protest dagegen, daß das Oberhaupt des Shinwaristammes, Moham- d Man, dem neuen Könige Nadir Khan den Treueid geleistet habe. Mehrere Unruhen sollen in Datta auf der afghanischen Seite des Khyberpases vorgekommen sein. Der Karawanenverkehr von und nach Kabul ist eingestellt worden.

Kundgebung gegen Sowjetrußland in Paris

Paris, 12. Febr. Vor der Sowjetbotschaft, dem Parlamentsgebäude und dem Auswärtigen Amt fanden gestern Kundgebungen von vielen Tausenden gegen Sowjetrußland statt. Die Massen forderten den Bruch mit Rußland.

Die neuseeländischen Greuel auf Samoa

Genf, 12. Febr. Die Eingeborenen von Samoa (der einstigen blühenden deutschen Kolonie) hatten beim Völkerbund Klage geführt gegen die Grausamkeiten des britischen Dominions Neuseeland, dem die Inseln nach dem Versailler Vertrag als „Völkerbundsmandat“ ausgeliefert worden sind. Die barbarische Behandlung der Eingeborenen hatte zu wiederholten blutigen Aufständen auf Ost-Samoa geführt. Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht nun einen Bericht über die Angelegenheit. Die neuseeländische Mandatsmacht habe zwei Rechtfertigungsberichte nach Genf geschickt, monach die Mandatsmacht von dem Eingeborenerrat Mau die Auslieferung von 20 Rädelsführern vergeblich verlangt habe. Darauf habe Neuseeland einen Kreuzer nach Apia entsandt, um eine Strafexpedition durchzuführen. Die von den Polizeitruppen dabei ergriffenen Maßnahmen seien „durchaus der Lage angepaßt“ gewesen und ließen sich im Augenblick auch wohl rechtfertigen, würden später jedoch bei genauer Kenntnis der Sachlage häufig als unzulässig erachtet. Die Mandatsmacht treffe jetzt die Vorbereitungen zur Aufstellung einer anderen Polizeitruppe, die sie nächstens nach Ostsamoa entsenden werde. — Bemerkenswert ist, daß der Bericht den Beschluß einer öffentlichen Versammlung der Eingeborenen in Ostland erwähnt, die verlangt hat, daß der Völkerbund des Mandats einer anderen Macht als Neuseeland übertrage.

Württemberg

Württ. Städtetag und Regierung

Der Württ. Städtetag hat auf das Schreiben des Staatsministeriums vom 11. ds. Mts. geantwortet: „Dem Schreiben des Staatsministeriums entnehmen wir zu unserer Genehmigung, daß die Regierung die vom Städtetag an dem Entwurf eines Aenderungsgesetzes zur Landessteuerordnung geübte Kritik sachlich zu prüfen gewillt ist. Wenn das Schreiben an Aenderungen, die in der Vollziehung des Städtetags am 7. Februar gefallen sind, Anstoß nimmt, so ist dabei zu beachten, daß einzelne Redemotivationen, aus dem Zusammenhang gerissen, eine ganz andere Wirkung abgeben, als der Urheber, vom Temperament bewegt, vielfach von, wenn auch grimmigem Humor getragen, beabsichtigte. Diese Erregung hatte darin ihre Ursache, daß Finanzministerium und Regierung die vom Finanzminister selbst veranlaßte Stellungnahme des Städtetags völlig unbeachtet gelassen, ja die abweichende Meinung des Städtetags bei der Einbringung des Entwurfs nicht einmal erwähnt haben. Daß diese Empfindungen sich auch in bestiger Form äußerten, scheint uns begründlich, wenn man die ungeheuren Schwierigkeiten beachtet, denen sich die württembergischen Städte im Kampf gegen die steigende Not, zumal bei Aufstellung ihrer Haushaltspläne, gegenübergestellt sehen. Man kann von uns nicht verlangen, daß wir das Gefühl unterdrücken, daß der Staat im Bestreben der Sicherung seiner eigenen Finanzen den Lebensbedürfnissen und den Lebensnöten der städtischen Verwaltungen und der städtischen Bevölkerung mit einer gewissen Unberührtheit gegenübersteht. Die Autorität der Regierung zu wahren ist nicht Sache der Stadtverordnungen. Wir fürchten, die Autorität der Regierung wird weniger durch unsere Kritik und ihre vielleicht da und dort scharfe Form geschädigt; das Vertrauen zu einer Regierung wird vielmehr geschwächt, wenn sie, wie hier, einseitig von der Pflege ihr nächststehender Interessen beherzigt, andere Interessen ohne zwingende Not hintansetzt. Daß bei der Kritik solchen Vorgehens die Gründe auch in unserer Verfassung und in unserer Verwaltungsorganisation gesucht werden, wird in demokratischen Staat nicht als ein unangenehmer Ausdruck abweichender Meinung empfunden werden dürfen. Wichtiger scheint es uns, bei der Fortsetzung der Beratung über den Gesetzentwurf

selbst die Beachtung unserer Auffassung zu erfahren, die bisher bedauerlicherweise und ohne unsere Schuld nicht erfolgt ist. Lautenschlager.

Das Stuttgarter Hotelgewerbe im Jahr 1929

Stuttgart, 12. Febr. Die Vereinigung Stuttgarter Hotel- und verwandter Betriebe, die 60 Mitglieder zählt, hielt am 4. Februar d. Js. ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Das Jahr 1929 hat auch dem Stuttgarter Hotel- und Gastwirts-gewerbe manch bittere Enttäuschung gebracht. Die Zahl der zugereisten Fremden ist allerdings etwas gestiegen, dagegen die Dauer des Aufenthalts wesentlich zurückgegangen; es konnte nur an wenig Tagen eine vollständige Besetzung sämtlicher Betten festgesetzt werden. Auch der Geschäftsgang in den Restaurationsbetrieben blieb gegenüber dem in früheren Jahren infolge verminderten Verbrauchs bedeutend zurück. Den Bemühungen einer gemeinsamen Tarifkommission der Hotelvereine des Stuttgarter Wirtsvereins und des Vereins der Kaffeehausbesitzer ist es nach langen Verhandlungen gelungen, mit den Gewerkschaften und dem Schlichtungsausschuß einen für längere Zeit gültigen Mantel- und Lohntarif abzuschließen. Auch hat sich die Geschäftsstelle des Vereins für Fremdenverkehr bei Unterbringung von Teilnehmern an Kongressen und größeren Festlichkeiten, wie z. B. dem 100jährigen Jubiläum der Technischen Hochschule, sehr gut bewährt. In der Stuttgarter Handelskammer ist die Vereinigung durch den Ehrenvorsitzenden, August Banzhaf, vertreten. Der bisherige Ausschuß wurde durch Juro wiederergewählt.

Stuttgart, 12. Februar.

Vom Landtag. Im Finanzausschuß wies Finanzminister Dr. Dehlinger darauf hin, daß bei der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage aus den Staatsforsten keine besonderen Erträge zu erwarten seien. Die Mieten für den Mittnachtbau in Stuttgart seien durchschnittlich um 3 Prozent ermäßigt worden. Die Mieter seien mit dieser Regelung zufrieden. Ein Zentrumsredner tritt für die kinderreichen Familien in den staatlichen Beamtenwohnungen ein. Wenn kinderlose Familien keinen Kinderlarm ertragen können, so sollen die kinderreichen hiergegen geschützt werden. Die kinderlosen Familien fänden leichter eine Wohnung. Ein Redner der Bürgerpartei ist der Ansicht, daß der Schutz der kinderreichen Familien nur für jene gelten solle, die gut erzogene Kinder haben. Ferner wurde mitgeteilt, daß die Verlebensbohrungen nach neuen Quellen in Wildbad noch nicht abgeschlossen sind. Der Besuch von Wildbad sei im Jahre 1929 nur in ganz geringem Maße zurückgegangen. An Reklame fehle es nicht.

Todesfall. Oberstudiendirektor Hermann Müller, Vorstand der Friedrich-Eugen-Oberrealschule, ist gestern nachmittag nach längerem Leiden gestorben. Er ist am 6. Juni 1874 in Stuttgart geboren. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaft an der Technischen Hochschule in Stuttgart, sowie an der Universität Tübingen und erhielt seine erste ständige Stelle im Januar 1904 als Oberreallehrer an der Realschule in Biberach. Im Januar 1905 wurde er Prof. für Mathematik und Naturwissenschaften am Gymnasium in Schwäb. Hall und kam im August 1910 an das Eberhard-Ludwigs-Gymnasium in Stuttgart. Im April 1914 wurde er Vorstand der Oberrealschule in Ravensburg und im Juni 1927 trat er an die Spitze der Friedrich-Eugen-Oberrealschule in Stuttgart.

Ehlingen, 12. Febr. Todesfall. Ein Senior des württembergischen Buchhandels, Verlagsbuchhändler Hofrat Max Schreiber, der erst am 5. September seiner 80. Geburtstag begehen konnte, ist am Dienstag entschlafen. Max Schreiber ist als Sohn des Verlagsbuchhändlers J. F. Schreiber 1849 in Ehlingen geboren. 1870/71 zog er als Kriegsfreiwilliger in der württembergischen Fuß-Artillerie ins Feld. In Verbindung mit dem ihm befreundeten Maler Megendorfer-München rief er die „Megendorfer Blätter“ ins Leben. Bis zum Austritt aus der Firma 1903 hatte er die Leitung dieses Blattes in Händen gehabt. Nach seinem Austritt wählte man ihn in den Aufsichtsrat der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart. 24 Jahre lang hat er hier als angesehenster Fachmann gewirkt. Im Jahr 1905 hatte er

Gelegenheit, den Verlag von Paul Neff-Stuttgart zu übernehmen. Erst vor 2 Jahren hat er sich von jeder geschäftlichen Tätigkeit zurückgezogen.

Schärfere Steuerbeitreibung. In der letzten Gemeinderats-sitzung wurde ein Erlaß des Oberamts bekannt gegeben, nach welchem die Stadt Ehlingen mit über einer halben Million Reichsmark Steuerlieferung an die Oberamtspflege im Rückstand ist. Der Gemeinderat wird aufgefordert, die nötigen Maßnahmen zu ergreifen, um diesen Rückstand in Bälde zu beseitigen, da die verfallenen Steuern unbedingt bezahlt werden müssen, wenn die Staats- und Amtskörperschaftsverwaltung ordnungsgemäß weitergeführt werden soll. Der Rückstand rührt von schlechtem Eingang der Steuern bei der Stadtkasse her. Da die Stadt für die verfallene Ablieferung Zinsen zu bezahlen hat wurde bestimmt, daß die Verzugszinsen in allen Fällen zum Anlag zu kommen haben und daß Stundung nur noch in besonderen Notfällen zu gewähren sei.

Seibronn, 12. Febr. Gustav-Binder-Stiftung. In Anerkennung des jahrzehntelangen erfolgreichen Wirkens des ersten Vorsitzenden des Württ. Landesfeuerwehverbands, Stadtrat Gustav Binder, Ehrenbürgers und Kommandanten der Kreis-Feuerwehr Seibronn, soll auf dem im Auauß in seiner Vaterstadt Seibronn stattfindenden Landesfeuerwehrtage eine Gustav-Binder-Stiftung ins Leben gerufen werden. Die Stiftung soll nur kameradschaftlicher Gesinnung zufließen. Der Seibronner Bezirksverband hat bereits 400 Mark gestiftet.

Tübingen, 13. Februar. Verhaftung eines Schwindlers. Am 8. Februar hat ein 33jähriger Schneider aus Neulingen mit Hilfe eines gefälschten Ausweises des hiesigen Stadt. Wohlfahrtsamts in drei hiesigen Konfektionsgeschäften verlohrt; einen Anzug zu erschwindeln. Da die Geschäftsinhaber Verdacht schöpften und die Polizeidirektion benachrichtigten, konnte er festgenommen werden. In seinem Besitz befanden sich drei gleichfalls gefälschte Anweisungen an hiesige Uhrmacher, ihm Herrenanzugwaren in der Preislage von 250-280 Mark zur Ansicht auszubändigen. Es handelt sich um einen schwer vorbestraften Betrüger.

Weingarten, 13. Febr. Rußlandflüchtlinge. Die vier aus Sibirien hieher geflüchteten Deutsch-Russen haben jetzt auf Bauernhöfen in der Nähe von Weingarten ein Unterkommen in Verwandtenhäusern gefunden, ebenso ihre Kinder, im ganzen neun Personen. Es sind die Tochter, Enkel und Urenkel des in Mettersimmern Ob. Besigheim 1842 geborenen, nach Rußland in den 60er Jahren ausgewanderten, im Dezember 1893 nach Cassenried Bern-Schlier zurückgekehrten und am 19. August 1913 in Ober-turingen verstorbenen Bauern und Kirchengemeinderats Johann Jakob Huber. Die älteste Tochter Christine ist in Darmstadt im Jahr am 6. Oktober 1870 geboren, verheiratete sich am 13. Februar 1891 mit Franz Bauer, Bauer in Katharinenfeld in der Krin und ist jetzt als Witwe in bitterer Armut mit ihren Angehörigen ins Oberland gekommen.

Vom bayerischen Allgäu, 12. Febr. Von einem Steinadler angegriffen. — Eine Wendung im Sattler-Konturs. Als sich der dem Posten Mansee bei Füssen zugeteilte Zollwachbeamte Neuner auf einer Streife befand, schoß ein Steinadler aus dem Wald heraus, stürzte sich auf den Führhund des Beamten und schlug das Tier mit einer Schwinge nieder. Als Neuner dem Hund zu Hilfe kam, wurde auch er von dem Adler angegriffen, doch konnte er das mächtige Tier, das eine Spannweite von über 2 Metern hatte, durch einen Schlag mit dem Schießstock töten. Im Wald fand man ein Gemsetz, das der Raubvogel fast ganz aufgefressen hatte. Vor etwa 30 Jahren hat ein Steinadler beim Zollhaus Schönbühl ein dreijähriges Kind des dortigen Beamten geraubt. — Der Konturs der Bankfirma Sattler in Lindenberg hat eine neue Wendung genommen. Der bisher schützliche Prokurist Wilhelm Biesenberger hat sich dem Untersuchungsrichter in Rempten gestellt. Darauf wurde Kommerzienrat Theodor Sattler festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Aus Sta

Ein Regentropfen sehr stolz, plötzlich manchen Menschen beobachten.

Generalversammlung

Gestern abend fand in der Generalversammlung des das geschäftsführende Mitworte fand und die in begründete, daß zwischen heute eine mehrjährige Koll gab Johann einen über die letzten zwei Be-nanzielle Lage, das Gesell-stungen des Vereins ein-tragende die seit Jahrhu-Sportart, der mit Stolz i-Väter oblagen und die mit-tauf des Krieges und der Zeitzeit, die zielbewusst, selbst eingestellte Männer sie der Schicksport in er-erziehen hilft. Nach einer man n. n. Schießleiter, un-über die letzten zwei Be-nanzielle Lage, das Gesell-stungen des Vereins ein-tragende die seit Jahrhu-Sportart, der mit Stolz i-Väter oblagen und die mit-tauf des Krieges und der Zeitzeit, die zielbewusst, selbst eingestellte Männer sie der Schicksport in er-erziehen hilft. Nach einer man n. n. Schießleiter, un-über die letzten zwei Be-nanzielle Lage, das Gesell-stungen des Vereins ein-tragende die seit Jahrhu-Sportart, der mit Stolz i-Väter oblagen und die mit-tauf des Krieges und der Zeitzeit, die zielbewusst, selbst eingestellte Männer sie der Schicksport in er-erziehen hilft. Nach einer man n. n. Schießleiter, un-

Sterbegeld für Krieg

Spruch auf Sterbegeld h- spruch erhält erst dann Zeit seines Todes eine ge- gefeh bezogen hat. Die schieden. Sie richtet sich n- beschädigte bei seinem F- Folge einer Dienstbesch- einem Leiden oder einer- das Sterbegeld in einer- Ortsklasse A 195 M. für- Ortsklasse C 180 M. für- z. B. ein kriegsbeschädig- Beinverletzung beziehen, tuberkulose, Herzschlag o- diesem Fall ändert sich d- ein Drittel aller Beträge- für die Ortsklasse A 65- M und für die Ortsklas-

Höhere Lebensanspr

Reichsfriedelgesellschaft ü- brauchs der deutschen B- Roggen auf 67.2 an Ka- und an Baumwolle auf- gesunken, während sich d- Eierverbrauch auf 108,8- erhöht hat. Für die Erz- die Hygiene fast 160 Pr- am Kunstseide ist auf d- hung der Elektrizität für- Die Vogelzug geht v- schäftlich und geschich- Deutschlands ist die uralt- stein in württembergisch- lichen Zeiten — die erste- 14. Jahrhundert zurück- Fischeiern. Vom- bern von Craitsheim, i- halbe gehört, gehegt und- Anknuff der Reiter Bu- das Auffallende ergeben, Jahrdauern mit fast 28. Februar anfliegen n- Jahr ist eine Ausnahme- Reiter in Morfein an- Oberland fast allgemein- kehrt, im Unterland ziemli- (Februar). Auch dieser F- jetzt zeigten sich da übe- eine Feldlerche über- gärten bei Besigheim ihre-



22 Fortsetzung.

Nun sah er auch die ragende Stange, stand neben dem verendeten Kapitalen. „Donnerwetter! — Ei, Donnerwetter!“ „Ein Schildhirsch!“ Via flatschte in die Hände, wie ein jubelndes Kind. „Sehen Sie bloß. Diese Perlung, diese Rosen —“ Lieblosend fuhr sie mit den rosigen Fingern über die knorrigen, nußbraunen Stangen, „und beide Kugeln mitten auf dem Blatt — warten Sie!“ Das junge Mädchen knickte einen kreuzförmigen Fichtenzweig, tauchte ihn in den rubinrot rinnenden Schweiß. „Weidmannsheil!“ Da ließ sich Hubertus auf ein Knie nieder, strahlend. „Weidmannsdank!“ Er zog ihre Hand an seine Lippen. „Der stärkste Hirsch meines Lebens, und den verdanke ich Ihnen!“ Wie ein geheimnisvolles Fluidum strömte es von ihm zu ihr, — von ihr zu ihm — langsam stieg eine dunkle Glat in Deltanes Wangen, ein Zucken und Zittern der Hand — Egede stand auf. „Ich will gleich die Haken mitnehmen und das Geweih ausfügen, sonst findet sich womöglich ein Liebhaber!“ Das gab ein schweres Stück Arbeit, bis der Bierzehnder getüftelt und verblendet war! „So“, Hubertus reinigte sich die Hände im Schnee, „nun brauche ich nur noch den Wildwagen zu beordern, aber — darf ich Sie bis zum „Kreuzberg“ und dann heimbegleiten? Wir haben obnehm für um elf Uhr eine Zusammenkunft vereinbart.“ „Gern!“ Deltane trat auf das Gestell. „Ist es wahr, Herr Graf, daß heute Nacht eine Streife stattfinden soll?“ „Ja, einmal müssen wir uns schon rühren —“ „Und Ihr Verprechen?“



„Ich habe es nicht vergessen, gnädiges Fräulein, nur wenn meine Beamten draußen sind, kann ich unmöglich allein hinter dem Ofen hocken, das werden Sie einsehen!“ Sie hatte ihren photographischen Apparat aufgenommen, und nun schritten die beiden Seite an Seite den Holzab-führweg entlang. Egede blieb stehen. „Heute habe ich eine Nachricht bekommen —“ „Eine Nachricht?“ Er sah an ihr vorüber. „Meine Ehe ist — geschieden, ich bin — frei —“ „Herr Graf! Und das — das können Sie so ruhig sagen?“ „Ich kann es, denn jetzt weiß ich, daß ich diese Frau nie-mals geliebt habe, daß es nur ein Kaufsch war — Leidenschaft — ein Irrtum —“ „Sie Aermster —“ sagte sie leise. „Arm? Ach nein! Reicher bin ich als je zuvor, frei von einer Fessel, an der ich mich wund rieb, frei für —“ er verstummte und auch sie schwieg, aber die Augen wurden ihr feucht. — „Tränen?“ „Verzeihen Sie —“ Mit einem rührend hilflosen Blick, wie ein vertrauendes Kind, sah Deltane zu ihm auf, das seine Ahnungsvermögen des Weibes fühlte, was in der Seele des

Mannes vorging, aber noch war die Stunde nicht gekommen noch — nicht —

Ganz tief atmete Hubertus auf, seine Stimme klang ruhig und beherrschte.

„Lassen wir das Vergangene ruh'n — — Wo liegen die Eisen?“

„Es ist nur eines, ein Schwanenhals, zwei Schritte neben dem alten Ameisenhaufen, ich war selbst dabei, als Onkel es legte.“

„Na, da wollen wir mal sehen, haben Sie sich denn auch eine Fangprämie ausbedungen?“

„Ich soll den Balg bekommen, zu einem Muff und die Haken für eine Brosche in Edelweißform, sechs habe ich schon, noch von Väterchen, es fehlt nur ein Paar —“

„Im Notfall liefere ich es, wir haben jetzt massenhaft Rotröde im Revier, im letzten Jahre wurden allein zweiund vierzig erlegt und acht Behekte gegraben, seit dem Krieg hat sich eben alles Raubwild unheimlich vermehrt.“

„Der „Kreuzberg“ war erreicht, ein flacher, mit schütterten Birken bestandener Höhenrücken.“

„Ja, das glaube ich, hier wechseln die Füchse nach der Fasanerie hinüber, und Karnickel gibt es da herum die schwere Menge, wir werden bald mal freitieren müssen!“

Ein heller Jubelruf.

„Wir haben ihn! Wahrhaftig, wir haben ihn!“

„Was denn?! Wo denn?“

„Dort — dort, neben dem Buchstaben, die Bügel haben den Hals gefaßt!“

Egede legte das Geweih in den Schnee und ging nach dem Fangplatz hinüber.

„Weiß der Himmel, ein starker alter Rüde, aber gnädiges Fräulein, Ihr Anlauf ist gerabezu unheimlich!“

„Das jagte Väterchen auch immer.“ Via streichelte über den vollen, goldroten Balg des Fuchses. „Wenn er einen Bod gar nicht vor die Büchse bekommen konnte, dann nahm er mich mit. Doch jetzt möchte ich erst einmal eine Aufnahme machen, — darf ich?“

„Selbstverständlich, — übrigens, haben Sie die Bilder dem „St. Hubertus“ eingekauft?“

„Ja, richtig, das habe ich ganz vergessen, heute früh tam die Nachricht, daß sämtliche Photographien angenommen worden sind.“

„Na, also, sehen Sie, da können auch, noch andere ihre Freude daran haben.“

„Knipps!“ Schnappte die Zeitblende des Apparates ein.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Nagold, den 13. Februar 1930.

Ein Regentropfen fiel ins Meer und wurde alsdann sehr stolz, plötzlich so groß geworden zu sein. Auch bei manchen Menschen läßt sich solch eine Selbstüberhebung beobachten.

Generalversammlung des Schützenvereins Nagold e. V.

Gestern abend fand im kleinen Löwenaal die ordentliche Generalversammlung des Schützenvereins Nagold statt, in der das geschäftsführende Mitglied Röll herzliche Begrüßungsworte fand und die in den Verhältnissen bedingte Tatsache begründete, daß zwischen der letzten Generalversammlung und heute eine mehrjährige Pause eingetreten war. Redakteur Röll gab sodann einen kurzgefaßten obligatorischen Ueberblick über die letzten zwei Vereinsjahre, insbesondere auf die finanzielle Lage, das Vereinsleben und die sportlichen Leistungen des Vereins eingehend. Im Schießsport steht der Vortragende seit Jahrhunderten in deutschen Landen geübte Sportart, der mit Stolz und Begeisterung unsere Ahnen und Väter oblag und die wir weiter pflegen müssen, als Generation des Krieges und der Nachkriegszeit, als Menschen in einer Notzeit, die zielbewußte, klar und ruhig erfassende, auf sich selbst eingestellte Männer braucht, Jugend und Männer, wie sie der Schießsport in erster Linie von allen Sportarten mitzuerziehen hilft. Nach einem Dank an die Kameraden Hagmann, K. Schießleiter, und K. Stöhr, Schriftführer und Kassier, sowie an alle in den vergangenen Jahren treu und aktiv mitwirkenden Schützenkameraden wurde in einem ehrenvollen Nachruf der beiden treuen Kameradschaftlich und deutsch gesinnten, durch tödliche Unglücksfälle aus den Schützenreihen geschiedenen Mitglieder, Rechtsanwalt Huber und Kaufmann Reclam, gedacht. Eine besondere Freude war es für den Versammlungsleiter die beiden langjährigen Mitglieder Medizinalrat Dr. Frieder und Kaufmann Friedrich Schmidt, die schon im vergangenen Jahr zum Nagolder Zimmerschützenverein angehört und aus diesem heraus den heutigen Verein erhalten haben in Anbetracht ihrer hohen Verdienste um den Schießsport als solchen und den Schützenverein im besonderen zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. In der Hoffnung, daß im kommenden Jahre der Verein so stolz wie 1929 vermöge seiner Leistungen und Erfolge das grüne Banner tragen dürfe, wurden die einleitenden Ausführungen geschlossen. Aus einem Kassenbericht war ein Schuldenstand von etwa 2000 M. zu entnehmen, d. h. wenn dabei die mehrere Tausend Mark an Werten darstellende Schießbahn, die dieses Schuldenkonto bedingte, dabei als Vermögenswert nicht in Betracht gezogen wird. Ein kurz gefaßter Tilgungsplan sieht die Tilgung der Schuld in 3-4 Jahren vor. Sehr ausführlich und klar war der Sportbericht des 1. Schießleiters über Vereins-, Gau- und Landesleistungen. Nach Verlesung des mit dem Kurshausbesitzer Frey abgeschlossenen Vertrages über den Bau der Schießbahn auf dessen Grund und Boden, wurden die von Kamerad Röll entworfenen Statuten beraten und zur Annahme gebracht. Sie werden in absehbarer Zeit gedruckt jedem Mitglied zugehen. Die Neuwahlen dieser konstituierenden Versammlung — konstituierend insofern als kein Ausschuß bestand und in Anbetracht der damaligen kritischen Lage des Vereins alle Vollmachten dem geschäftsführenden Mitglied übertragen waren — brachten folgendes Bild: 1. Vorstand H. Röll — 2. Vorstand Walter Schmid — Kassier: K. Stöhr — 3. Schießleiter: Fr. Ziegler — 4. Schießleiter: K. Frey — Ausschußmitglieder: G. Koch und W. Sattler. — Im neuen Jahr sind verschiedene Vereinsweitzweigungen mit anschließenden kleinen Familienfeiern und der Teilnahme an den Gau-, Landes- und Reichsmeisterschaftskämpfen — genau wie im vergangenen Jahr — vorgesehen. In einer weiteren Aussprache wurde u. a. wie bereits in vorherigen Versammlungen und Gauen gesehen, die Gründung einer Frauengruppe angeregt. Vom Landesverband zu beziehende, auf dem Sportabend auswählbare Sportabzeichen sind durch besonders gute Sportleistungen zu erwerben. Mit dem Wunsch, daß auch im Jahre 1930/31 Wirren und Arbeiten innerhalb des Vereins sich so freudig gestalten wie bisher, die Mitglieder ihrem grünen Banner treu bleiben und neuen jungen Mitgliedern den hohen Wert des Schießsportes erkennen möchten, um darnach zu handeln und zu leben, konnte die Versammlung geschlossen werden.

Rußlandflüchtlinge. In der Nähe von Weingarten sind in den letzten Tagen mehrere hundert Flüchtlinge gefunden, ebenso Personen. Es sind die Tochter, Metterzimmern M. Besigheim und in den 60er Jahren war 1893 nach Cassenried. Am 19. August 1913 in Ober- und Kirchgemeindeverrat die älteste Tochter Christine ist am 6. Oktober 1870 geboren, im Februar 1891 mit Franz Bauer, der Krim und ist jetzt als Witwe Angehörigen ins Oberland.

12. Febr. Von einem — Eine Wundung. Als sich der dem Posten Zollwachebeamte Neuner auf Steinadler aus dem Wald hühnerhund des Beamten und Schwinde nieder. Als Neuner wurde auch er von dem Adler das mächtige Tier, das eine das hatte, durch einen Schlag im Wald fand man ein Gemsganz aufgefressen hatte. Steinadler beim Zollhaus Schön- dortigen Beamten geraubt. ma Sattler in Lindenberg kommen. Der bisher flüchtige berge hat sich dem Unter- gestellt. Darauf wurde Kom- er festgenommen und ins tiefert.

Sterbegeld für kriegsbeschädigte Beamte. Einen Anspruch auf Sterbegeld hat auch der Beamte. Dieser Anspruch erhält erst dann Rechtskraft, wenn der Beamte zur Zeit seines Todes eine Rente nach dem Reichsversorgungsgesetz bezogen hat. Die Höhe des Sterbegeldes ist sehr verschieden. Sie richtet sich nach dem Wohnort, den der Kriegsbeschädigte bei seinem Tode inne hatte. Ist der Tod die Folge einer Dienstbeschädigung, hat er seine Ursache in einem Leiden oder einer Verwundung im Feld, so beträgt das Sterbegeld in einer Sonderklasse 210 RM., für die Ortsklasse A 195 M., für die Ortsklasse B 180 M., für die Ortsklasse C 180 M., für die Ortsklasse D 165 M. Es kann z. B. ein kriegsbeschädigter Beamter eine Rente aus einer Beinverletzung beziehen, sein Ableben aber durch Lungentuberkulose, Herzschlag oder Schlaganfall bedingt sein. In diesem Fall ändert sich das Sterbegeld, es beträgt dann nur ein Drittel aller Beträge, also für die Sonderklasse 90 M., für die Ortsklasse A 65 M., für die Ortsklasse B und C 80 M. und für die Ortsklasse D 55 M.

Höhere Lebensansprüche. Nach den Feststellungen der Reichsreditgesellschaft über die Umschichtung des Verbrauchs der deutschen Bevölkerung ist der Verbrauch an Roggen auf 67,2, an Karloffeln auf 69,8, an Bier auf 74,2 und an Baumwolle auf 74,4 Prozent des Vorkriegsbedarfs gesunken, während sich der Butterverbrauch auf 121,5, der Eierverbrauch auf 108,8, der Zuckerverbrauch auf 125,6 erhöht hat. Für die Erziehung werden 146,8 Prozent, für die Hygiene fast 160 Prozent ausgegeben. Der Verbrauch an Kunststoffe ist auf das sechsfache gestiegen, die Verwendung der Elektrizität für Beleuchtungszwecke auf 227 Proz.

Die Vogelzucht geht vor. Einer der schönsten, landwirtschaftlich und geschichtlich interessantesten Vogelherde Deutschlands ist die uraltliche Reiherrhalde bei Schloß Morstein in württembergisch Franken. Dort nistet seit urdenklichen Zeiten — die ersten Urkunden hierüber gehen bis ins 14. Jahrhundert zurück — eine vielköpfige Kolonie von Fildreiherrn. Vom benachbarten Schloßherrn, Freiherrn von Craillsheim, in dessen Baumgebiete die Reiherrhalde gehört, gehegt und betreut, ist dort von jeher über die Ankunft der Reiherr Buch geführt worden, und es hat sich das Auffallende ergeben, daß die Reiherr von Morstein seit Jahrhunderten mit fast uhrmäßiger Sicherheit immer am 28. Februar anfliegen und ihre Horste beziehen. Dieses Jahr ist eine Ausnahme, da schon am 2. Februar einige Reiherr in Morstein anfliegen. Für die Stare gilt im Oberland fast allgemein der 11. März als Tag der Rückkehr, im Unterland ziemlich allgemein der Tag Matthias (24. Februar). Auch dieser Termin ist heuer vorgezogen. Schon jetzt zeigen sich da und dort Staren. Am Sonntag selber eine Feldlerche über den Felsenfarn der Felsen- gärten bei Besigheim ihre Triller in den hellen Himmel.

Ebershardt, 12. Febr. Schülerabend der Landwirtschaftsschule Nagold. Wie vor zwei Jahren war auch der diesjährige Schülerabend am letzten Samstag am Gasthaus zum „Lamm“ sehr gut besucht. Die Leitung der Veranstaltung lag in den Händen von Georg Rothfuß, eines hiesigen Schülers, der sich seiner Aufgabe mit Geschick entledigte. Die einzelnen Vorträge der Schüler über Weizenbau, Kunstdünger und deren Verwendung, sowie Viehfütterung, wurden mit großem Beifall aufgenommen. Die sich anschließende Aussprache zeigte deutlich, wie wie notwendig es ist, immer wieder diese Fragen zu besprechen und zu klären. Defonomierat Häcker griff, wo es notat, immer wieder in die Debatte ein, um in Zweifelsfällen genau Aufklärung zu geben. Zur gründlichen Aussprache gelangte die Frage des trockenen Weizens. Dabei wurde festgestellt: Es fehlen bis jetzt genaue Ergebnisse über dessen Erfolg. Es wird daher empfohlen, ge-



Bei naschkaltem Wetter ein paar Wybret!
Sie schützen vor Erkältung und Infektion und halten Katarrh fern.
Wäbnet
In Apotheken und Drogerien RM. 1.25 und 70 Pfg.

Wie ging's zu beim Eintritt Englands in den Krieg?

Darüber gibt uns die in der letzten erschienenen Februarnummer der Berliner „Kriegsschuldfrage“ wieder- gegebene Denkschrift des Sir Austen Chamberlain Aufschluß, die erstmalig am 1. Dezember 1929 in den „Sunday Times“ veröffentlicht worden war.

Hiernach war man 1914 innerhalb der konservativen Partei selber nicht einig, ob England an Frankreichs Seite treten soll. Die Regierung wollte anfänglich neutral bleiben. Jedenfalls war sie gespalten. Die Mehrheit war nicht gewillt, Frankreich zu unterstützen. Darüber war der französische Botschafter Cambon sehr aufgebracht. Er sagte zu dem Liberalen Lloyd George: „Es stimmt wohl, daß Ihr euch schriftlich mit keinem Wort verpflichtet habt, und daß überhaupt schriftlich nichts niedergelegt wurde. Aber bindet denn das gemeinsame Ausarbeiten unserer Pläne nicht noch fester? Unsere General- stäbe haben sich zusammen beratschlagt. Ihr habt Einblick in all unsere Pläne und Vorbereitungen. Und bedenken Sie! Unsere ganze Flotte befindet sich auf Grund gegenseitigen Abkommens im Mittelmeer, dadurch sind unsere Küsten ungezügelt. Ihr habt uns preis- gegeben.“ Weiterhin meinte Cambon, Rußland und Frankreich würden es England nie vergessen, wenn es nicht tritt. Frankreich würde kalt zusehen, wenn England in Trümmer ginge. Und wenn gar Frankreich geschlagen würde, „dann werden die Dinge für Euch noch schlimmer stehen.“ Zum Schluß habe Cambon voll Erbitterung ge- rufen: „Ehre! weiß denn England überhaupt, was Ehre ist?“

Offenbar hat Cambons Drängen Eindruck gemacht. Der Konservative Winston Churchill und der Liberale Grey neigten immer mehr zu der Ansicht, England müsse unbedingt seinen nationalen Verpflichtungen nachkommen. Es sei dies seiner „Ehre“ schuldig. Von der belgischen Neutralität war bis dahin kaum die Rede. Wohl stand davon in dem Entwurf eines Briefes des Austen Chamberlain die Forde-

rade in Ebershardt, wo ein Trockenheizapparat vorhan- den ist, genaue Beobachtungen anzustellen und zu sam- meln. In der Verwendung der künstlichen Düngemittel werden immer noch Fehler gemacht. Gar manche Mark könnte hier nutzbringender angelegt werden, wenn immer mit der nötigen Kenntnis zu Werk gegangen würde. Hauptlehrer Hagenlocher an der Winterschule und allen übrigen Anwesenden einen genauen Bericht über die Bekämpfung des Frostschadens, die letzten Herbst in großzügiger Weise von der Gemeinde durchgeführt wurde und durch genaues Absehen 28 000 Weizen ge- sammelt wurden, die bei normaler Entwicklung hier einen ungeheuren Schaden angerichtet hätten. Defonomierat Häcker gab seiner Freude über die gute Aufnahme in Ebershardt beredten Ausdruck und wünschte, daß durch Handhandarbeiten aller Interessenten die Landwirt- schaftsschule eine gute Stütze sei im Kampf um die Be- hauptung der deutschen Erzeugnisse im Inland und auf dem Weltmarkt. Zum Schluß dankte Hauptlehrer Hagen- locher für all das Gebotene und ermahnte die Jugend, wo irgend möglich, die Winterschule zu besuchen und das Ge- lernete auch in die Tat umzusetzen. „Was nicht zur Tat wird, hat keinen Wert!“

Untertalheim, 12. Febr. Schafweidenerpachtung. Gestern wurde die hiesige Gemeinde-Schafweide für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1930 verpachtet. Sie verblieb dem lehrjährigen Pächter Gottl. Pfeiffer, Steinhauer, hier um das Pachtgeld von 795 RM.

Letzte Nachrichten

Moskaus Arbeit bei Opel

Frankfurt, a. M., 13. Febr. In den Opelwerken in Rüsselsheim besetzten am Mittwoch vormittag mehrere hundert Kommunisten in Kostenträgeruniform, unter Führung des kommunistischen Landtagsabgeordneten Müller, verschiedene Abteilungen des Betriebes.

Wie hierzu von den Opelwerken mitgeteilt wird, legten am Mittwoch vormittag etwa 500 kommunistische Arbeiter, die bei den Opelwerken beschäftigt waren, die Arbeit nieder. Sie wählten einen Ausschuß, der unter Teilnahme des Landtagsabgeordneten Müller mit der Direktion verhandelt, zu Ruhestörungen und Sabotage- Akten sei es jedoch nicht gekommen. Lediglich aus Vorsicht hatte die Direktion Polizei aufgeschickt.

In Ergänzung dieser Mitteilung wird weiter bekannt, daß am Dienstag von den Opelwerken drei Arbeiter entlassen wurden, die seit Wochen als besonders starke Unruhestörer und kommunistische Propagandisten bekannt waren und allgemeine Unzufriedenheit in die Belegschaft getragen haben. Am Mittwoch vormittag sind daraufhin einige hundert kommunistische Arbeiter in den Symphathiestreit getreten. Aus Frankfurt a. M. kam gleichzeitig der Landtagsabg. Oskar Müller, der aus den Unruhen in Frankfurt und Worms bekannt ist, mit noch fünf Kom- munisten in Rüsselsheim an und verjudete, mit den Strei- tenden Teile der Belegschaft von den Maschinen wegzu- holen und den Streik auf das gesamte Werk auszudehnen. Die Belegschaft, die heute etwa 8000 Mann beträgt, wei- gerte sich, jedoch, der kommunistischen Parole auf Arbeits- niederlegung zu folgen, so daß der Streik auf die etwa 200 Kommunisten beschränkt bleibt. Zu Sabotage-Akten oder auch nur zum Verjud, Maschinen stillzulegen, kam es nicht. Während der Mittagszeit wurde die hiesige Landespoli- zei aus Darmstadt benachrichtigt, welche die 5 Frankfurter Kommunisten und den Abg. Müller nach Darmstadt brachte und festsetzte. Die streikenden Kommunisten ha- ben die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen. Der Be- trieb erlitt keinerlei Einschränkungen, sondern arbeitet in der bisherigen Weise voll weiter.

Aus dem Reichstag.
Berlin, 13. Febr. Der Reichstag setzte gestern die erste Beratung der mit dem Youngplan zusammenhängenden Gesetze in Verbindung mit dem Antrag der Nationalsozia- listen auf öffentlichen Anschlag der getriggen zweiten Rede des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Curtius fort. Nach langer Debatte, in die auch der Reichsminister für die

Die Regierung innerhalb 24 Stunden von Deutschland die ausdrückliche Erklärung erlangen müsse, unter allen Umständen die belgische und die holländische Neutralität zu respektieren. Aber nicht dieser Entwurf, son- dern der Brief, den Bonar Law und Lord Lansdown am 2. August durch einen Sonderboten an den Ministerpräsidenten Asquith schickten, hat die Entschel- dung zugunsten der Kriegspartei herbeigeführt. Derselbe lautet wörtlich:

„Lieber Herr Asquith! Lord Lansdown und ich halten es für unsere Pflicht, Sie davon in Kenntnis zu setzen, daß wir sowohl wie unsere Kollegen, mit denen wir Rücksprache nehmen konnten, der Ansicht sind, daß jedes Zaudern in der augenblicklichen Unterstützung Frankreichs und Rußlands für die Ehre und die zukünftige Sicherheit des Königreiches ver-hängnisvoll sein würde; wir sichern daher der Regierung die gemeinsame Unterstützung der Opposition zu in allen Maßnahmen, die durch Englands Eingreifen in den Krieg für nötig befunden werden.“

Der eigentliche Urheber dieses Briefes ist, was bisher nicht bekannt war, Austen Chamberlain. Immer mehr stellt es sich heraus, daß die „Verletzung der belgischen Neutralität“ nur ein Vorwand war, mit dem die englische Regierung sich bedien und mit dem sie auch das Volk moralisch aufpeitschen wollte. Auch der „Ehrenpunkt“, der hier besonders in den Vordergrund gehoben wird, hat nicht den letzten Ausschlag gegeben. Der wahre Grund, den die Welt schon längst kennt, wird nun auch in Englands wahrheitsliebenden Kreisen heute zugegeben. So schrieb am 1. Januar „Augur“ im „Fortnightly Review“: „Englands amtlicher Grund für die Teilnahme am Krieg war der, daß Deutschland den Vertrag mißachtete, der die belgische Neutralität verbürgte. Der wahre Grund war jedoch die Befürchtung, daß eine deutsche Oberherrschaft auf dem europäischen Festland das all- gemeine Lebensniveau in England drücken würde.“

befetzten Gebiet Dr. Wirth und der Reichsfinanzminister Dr. Rosenbauer eingriffen, vertagte sich der Reichstag nach 6.30 Uhr auf heute 12 Uhr.

Ruhe in den Opelwerken.
Rüsselsheim, 13. Febr. Bei Betriebsstopp war in den Opelwerken gestern abend wieder völlige Ruhe eingetre- ten. Die Arbeiter verließen in voller Ordnung die Fabrik. Die eingesetzten Polizeikräfte wurden zurückgezogen.

Das Feuer auf der Münnchen gelöscht.
Bremen, 13. Febr. Wie dem Norddeutschen Lloyd aus Newyork gemeldet wird, ist das Feuer auf dem Dampfer „Münnchen“ gestern vormittag gegen 9 Uhr gelöscht wor- den.

Ein Refordhäuser. Der Obergerichtsvollzieher Kaller in Berlin-Tempelhof wurde wegen erheblicher Amtsunter- schlagungen zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Alkohol war schuld daran. Mit täglich 10 bis 12 Gläsern Kognak fing er an und schließlich brauchte er jeden Tag 2 Flaschen Kognak und 30 bis 40 Flaschen Bier, um seine „geistigen“ Bedürfnisse zu be- friedigen. In der sich ergebenden Verfassung, von der man sich unklar eine Vorstellung machen kann, nahm er dann seine Amtshandlungen vor — nur in Berlin möglich —, und so wußte er nicht mehr, ob das Geld, das er bei sich trug, „amtliches“ oder sein eigenes sei; er war jedenfalls geneigt, es für sein eigenes zu halten. Das Gericht empfahl dem Angeklagten, ein Gnadengejud einzureichen, Kaller will jedoch gegen das Urteil Berufung einlegen.

ep. Südwestdeutsche Konferenz für Innere Mission. Am 5. März wird in Heidelberg die Südwestdeutsche Kon- ferenz für Innere Mission tagen. Neben geschäftlichen Be- sprechungen wird vor allem das Gesjud zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und seine Auswirkung im Mitel- punkt der Tagung stehen.

Neue Verbrecherjagd in Chicago. Bei einer zweiten Jagd auf die Verbrecher von Chicago wurden wieder 800 licht- scheue Gesellen verhaftet.

Großfeuer. Auf dem Rittergut Bangentrechnow bei Lüchow explodierte durch unvorsichtiges Rauchen eines Drescharbeiters ein Rohölmotor. Alsbad stand die Getreide- scheune und die Stallung in Flammen. 70 Stück Vieh, viele landwirtschaftliche Maschinen und große Strohporräte sind verbrannt.

Die größten Schlachtschiffe der Welt, die beiden eng- lischen Linienschiffe „Relion“ und „Rodney“, sind Ende 1925 vom Stapel gelaufen. Sie haben eine Wasserverdrän- gung von 35 000 Tonnen, eine Schnelligkeit von 23 5 Seee- millen und führen neun Geschütze zu 40,6 Zentimeter sowie eine Mittelartillerie von zwölf 15,2 Zentimeter-Geschützen.

Handel und Verkehr

Fortschrittende Arbeitslosigkeit — 2 1/2 Millionen Unterstügte

In der Berichtswoche vom 3. bis 8. Februar hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um etwa 50 000 zugenommen und dürfte nun rund 2,26 Millionen betragen. Dazukommen rund 250 000 Krisenunterstützte. Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen ist somit auf etwa 2,5 Millionen gestiegen.

Das neue Brotgesetz

Der Entwurf über das neue Brotgesetz ist nunmehr dem Reichsrat zugegangen. Der Entwurf bestimmt, daß unter der Bezeichnung Roggenbrot nur Brot verkauft werden darf, das mindestens zu 95 v. H. aus Roggen hergestellt ist. Unter der Bezeichnung Weizenbrot darf nur Brot verkauft werden, das mindestens zu 95 v. H. aus Weizen hergestellt ist. Brot, das aus einer Mischung hergestellt ist, muß unter der ausdrücklichen Bezeichnung Mischbrot verkauft werden. Die Reichsregierung wird ermächtigt, die Höchstgrenze der Zusätze zu ändern, falls es der Aussaat der Ernte bei inländischem Roggen oder Weizen erfordert. Der Gesetzentwurf droht Geldstrafe bei Zuwiderhandlungen an. Ist die Zuwiderhandlung jahrelang begangen, so tritt Geldstrafe bis zu 150 RM. ein.

In der Begründung wird auf die Roggenlage hingewiesen. Es heißt u. a. darin, daß die Preisentung, die der Roggen im laufenden Getreidewirtschaftsjahr genommen hat, so verhängnisvoll gemordet ist, daß unter allen Umständen Besserungsmahnahmen getroffen werden müssen, wenn die roggengebende Landwirtschaft nicht zugrunde gehen soll.

Uebertagung von elektrischem Strom aus Norwegen nach Deutschland

Das Ostsee Blatt „Tidens Tegn“ erfährt, es werde an einem großen Plan gearbeitet, elektrischen Strom nach Deutschland zu leiten. Es sollen drei große Wasserfälle in Telemarken und Sörland zur Kraftgewinnung ausgenutzt werden. Man rechnet mit einer Gesamtstromleistung von ungefähr 600 000 Kilowatt. Der Strom soll durch ein Kabel über die Ostsee nach Sahnitz (Insel Rügen) und von dort nach Lübeck geleitet werden, wo die deutsche Empfangsanlage liegen soll. Auch die Möglichkeit wird

ermogent, den Strom über Dänemark zu leiten und zwar entweder über Seeland, Fünen und Jütland nach Lübeck oder von Seeland nach Haffter und mit Kabeln durch die Ostsee. Die gesamten Anlagekosten würden ungefähr 500 Millionen Kronen (560 Mill. M.) ausmachen.

Streik der Kraftdroschkenführer. In Paris ist ein großer Teil der Kraftdroschkenführer in den Streik getreten. Arbeitswillige Führer wurden mißhandelt, zahlreiche Droschken durch Steinwürfe usw. schwer beschädigt, und die Fahrgäste mit Gewalt aus den Wagen gerissen. Außer den Großbetrieben des Berliner Kraftdroschkenwesens haben nun auch einige Annehmungsbetriebe die Führer ausgesperrt. Insgesamt sind etwa 3200 Führer ausgesperrt.

Neue amerikanische Riefenschnelldampfer. Die United States Line beabsichtigt, zwei Riefenschnelldampfer vor je ungefähr 50 000 Brutto-Registertonnen und über 300 Meter Länge auf Stapel zu legen. Diese werden imstande sein, je 2600 Fahrgäste zu füttern und eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 28,5 Seemeilen (51,3 Km.) die Stunde zu entwickeln. Außerdem werden die Schiffe Flugzeuge an Bord nehmen, um einen schnellen Postdienst vom Dampfer zur Küste zu ermöglichen. Als Baukosten sind für jedes Schiff ungefähr 30 Millionen Dollar veranschlagt. Die beiden Dampfer sollen den Atlantischen Ozean in fünf Tagen und, wenn möglich, noch schneller überqueren. Außerdem plant die United States Line den Bau von zwei Personendampfern zu je 30 000 Tonnen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 20 Seemeilen. Diese neuen Bauten der amerikanischen Handelsflotte sollen die Antwort auf die Indienstellung der „Bremen“ und der „Europa“ darstellen. Die Dampfer „Bremen“ und „Europa“ haben einen Rauminhalt von je 50 000 Brutto-Registertonnen. Das größte Schiff, das den Atlantischen Ozean durchfährt, ist der „Reviathan“ (die frühere „Waterland“) mit ungefähr 60 000 Tonnen.

Zahlungseinstellungen. Die Zahlungen haben eingestellt: Kleiderfabrik Levy u. Suters in München-Gladbach, die Firma V. Beer G.m.b.H. in Eberfeld, die Rauchwarenfirma Jonas u. Rosner in Leipzig, die Metallgroßhandlung Albert Desfin in Berlin.

Vergleichsverfahren: Friedrich Dölter, Schuhmachermeister in Dietersweiler Olf. Freudenstadt; Darmfattenmanufaktur G.m.b.H. in Bad Mergentheim; Hugo Schepperhenn

Hütet Euch vor der Fremdenlegion!

K. Co., Taschenuhrenfabrik in Schweningen a. N.; Karl Häberlein, Kaufmann in Tübingen, Inhaber der Firma Strumpfwarenfabrik, Tübingen.

Konkurrenz: Philipp Flinspach, Kaufmann in Stuttgart, Inhaber der Firma R. Rogg u. Co., Tabakwaren in gros; Friedrich Breilling, Kaufmann in Weilmünster, Kolonial-, Manufaktur- und Haushaltungsartikel.

Norddeutscher Lloyd Bremen: Dampfer „Madrid“ ist am 8. Februar, mittags, in Buenos Aires eingetroffen.

Schweinepreise. Buchau a. F.: Milchschweine 50-60. — Teltang: Ferkel 45-55. — Waldsee: Milchschweine 45-55 M.

Der 161. Leonberger Pferdemarkt, der am Dienstag in Leonberg abgehalten wurde, zeigte seine alte Anziehungskraft, denn die Zahl der Besucher konnte auf 8-10 000 geschätzt werden. In der geschmückten Stadt verurteilte der Markt ein reges Leben, namentlich aus Kreisen der Landwirtschaft. Der Markt war mit etwa 800 Pferden besetzt, darunter teilweise recht gutes Material, doch stochte der Abgang infolge der Geldknappheit. Man hörte Preise von 200-1200 Mark. Mit dem Pferdemarkt war auch eine Hundebörse verbunden. An Mitglieder des Leonberger Pferdevereins wurden Prämien in Höhe von 3380 Mark verteilt. Den äußeren Glanzpunkt der Veranstaltung bildete ein Festzug, an dem sich auch die Reiter der Stadtgarde von Weildorf beteiligten.

Heilbronner Weinversteigerung. Die diesjährige Frühjahrs-Weinversteigerung der Heilbronner Weingärtner-Gesellschaft (Weingärtner-Verein 1835) findet am Donnerstag, 20. Febr. im Gartenaal der Harmonie zu Heilbronn statt. Es kommen 1928er und 1929er Heilbronner Weiß- und Rotweine in vorzüglicher Qualität zur Versteigerung. Rostproben werden am Versteigerungstag von 11 Uhr ab, sowie während der Versteigerung gereicht.

Wetter für Freitag und Samstag:

Am Norden ist zwar eine neue starke Depression aufgetreten, doch bleibt Süddeutschland vorerst noch unter dem Einfluß des Hochdrucks, so daß für Freitag und Samstag vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten ist.

Gestorbene: Johannes Hödle, Sattler, 27 Jahre, Kupfingen — Christine Weber, 24 Jahre, Unterkollbach.

Stadtgemeinde Nagold.

Beigeholz, Heiß- und Schlagraum-Verkauf.



Am Freitag, den 14. Febr. 1930, kommen aus Stadtwald Kiliberg, Abt. Kagensteig und oberes Buchschlägle zum Verkauf:

Nadelholz, Beigeholz: 175 Km. Prügel und Anbruch.

Nadelholz, Brennreißig: 2000 gebundene Wellen. Schlagraum: 10 Km.

Zusammenkunft zum Vorzeigen mittags 1/2 2 Uhr auf der Höhe der alten Freudenstädterstr. beim Hatterbacher Wegzeiger. Verkauf 3 Uhr im Gasthaus zum goldenen „Adler“ in Nagold.

Städt. Forstverwaltung.

Realschule mit Latein-Abteilung Nagold

veranstaltet am Samstag, den 15. Februar 1930 nachmitt. 5 1/2 Uhr im „Traubensaal“ hier einen

Unterhaltungsabend mit musikalischen Vorträgen und Theater-Aufführung.

Hierzu werden die Eltern der Schüler(innen) und Freunde der Schule ergebenst eingeladen. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von nicht unter 50 J erhoben.

Nagold, den 12. Febr. 1930

Rektorat: Nagold

Der Herr läßt die Arznei aus der Natur zubereiten und rät, sie nicht zu trinken, sondern zu essen.

Der Herr läßt die Arznei aus der Natur zubereiten und rät, sie nicht zu trinken, sondern zu essen.

Der Herr läßt die Arznei aus der Natur zubereiten und rät, sie nicht zu trinken, sondern zu essen.

Rhöner Gebirgskräuter-Tee. Nr. 1 Gegen Gicht, Rheumatismus, Nerven, Arterienverhärtung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- und Blasenleiden usw. Nr. 2 Gegen Nervosität, Bleichsucht, Kopfschmerzen, Hamorrhoiden, Krampfadern, geschw. Beine, Wasserjucht, Fettleibigkeit etc. Nr. 3 Gegen Grippe, Husten, Verkeimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden etc. Nr. 4 Zur Blutreinigung und Verbesserung, gegen Verstopfung und Hautunreinigkeiten. Rhöner Gebirgskräuter-Tee ist im In- und Ausland seit Jahren als ganz hervorragend bekannt, deshalb lassen Sie sich nicht irgend einen andern Tee geben, sondern verlangen Sie ausdrücklich „Rhöner Gebirgskräuter-Tee“. Er hat Tausenden geholfen und hilft auch Ihnen. Zu haben in der Apotheke.

Ball- und Masken-Alben

Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Fisch für jedermanns Tisch!

Freie Schreiner-Innung Nagold.

Am Sonntag, den 16. Februar, mittags 2 Uhr hält die Innung ihre

Generalversammlung

im Gasthaus zur „Traube“ in Altensteig ab.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Wahlen
4. Entgegennahme von Anträgen.
5. Allgemeine Aussprache.

Wir laden unsere Mitglieder höflichst ein.

Der Ausschuss.



Auf Freitag empfehle frische Seefische sowie Fisch-Filet. Gottlieb Lutz, Fischer.

Suche für eine Vollwaise, 15 J alt, eine

Stelle

auf 1. oder 15. März. Wer? sagt die Geschäfts-Stelle des Bl. 487

Die neu sten

Alsteins Moden-Alben

für Frühjahr und Sommer 1930

eben eingetroffen bei

Buchhandl. Zaiser, Nagold

Schluß des Werbeerkaufs mit 10 Prozent Rabatt

am Samstag, 15. Februar

Paul Räuchle, am Markt, Calw

Schellfisch ohne Kopf

Pfd. -.30 M

Fischfilet Goldbarsch

Vollfette 495

Bücklinge

Pfd. -.32

5 Pfd. Kiste nur 1.50

Wir puzen Ihnen sämtlich Fische. Sie haben nur noch die Arbeit des Bratens oder Kochens.



Elektr. 480

Taschenlampen-Batterien

frisch eingetroffen bei Herm. Knodel.

Dürrer Brennholz

preiswert zu verkaufen. Lausche auch gegen Weizen und Getrie.

M. Wurster

Gaugenwald. 493

Bergabung von Bauarbeiten

Zu einem Wohnhausneubau der Geschwister Dengler in Eshausen sind die Grab-, Beton-, Maurer-, Steinhauer-, Dachdecker-, Zimmer-, Verkleidungs-, Schmiede-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Glazhner-, Anstrich- und Tapezierarbeiten zu vergeben. Pläne usw. liegen auf dem Büro des Unterzeichneten zur Einsichtnahme auf, wofür ich Angebote bis spätestens Samstag, den 15. ds. Mts., mittags 12 Uhr, einzureichen sind. Zuschlagsfrist 8 Tage. Die Wahl unter den Bewerbern behält sich die Bauherrschafft vor.

Altensteig, den 12. Februar 1930. 486

Baumeister und Wasserbautechniker: Armborst, Tel. 113.

Abbitte.

Ich nehme die gegen den früheren Waldmeister Friedrich Walz von Rohrdorf gemachte Beleidigung hiermit öffentlich zurück.

Rohrdorf, 12. Febr. 1930

Karl Reimert.

Für Freitag treffen ein direkt ab Nordsee:



prima Schellfische

per Pfund 30 Pfg.

prima Kabeljau

ff. Fischfilet

Wilhelm Frey.

■ Mit 5% Rabatt! ■

2 Schreiner-lehrer

können sofort oder im Frühjahr in die Lehre treten bei freier Kost und Wohnung. (135

G. Rothfuß, Biersbrunn mecb. Bau-Modellschrein.

Baden-Baden. Zur Saison etwa Ende Mai, 2 Wohnungen zu vermieten im I. und II. St., einzeln oder zusammen, beste zentrale Lage, für Arzt besond. geeignet, über 23 Jahre Med. R-Praxis darin, inoigedessen große Patienten-Kundschaft Lau dahin Interessenten Voranfr. an Vermieter Koppers, Lichtenthaler Straße 1. (136

11 Jahre in Fesseln!

Für 50 J vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold

Käse!

43 Pfg. v. Pfd. prima 29 Proz. Alig. Stangenkäse 50 Pfg. v. Pfd. prima Romadur in Staniol 80 Pfg. per Schachtel vollfette Emmentaler D.M. 18 Pfg. per Schachtel 30 Proz. Romadur D.M. Werf. in 9 Pfd. Paketen v. Nach. Bei Abnahme entspr. billiger. Karl Bärtle, Metzerei in Gauerz D.M. Deutlich Alig.

Käse!

43 Pfg. v. Pfd. prima 29 Proz. Alig. Stangenkäse 50 Pfg. v. Pfd. prima Romadur in Staniol 80 Pfg. per Schachtel vollfette Emmentaler D.M. 18 Pfg. per Schachtel 30 Proz. Romadur D.M. Werf. in 9 Pfd. Paketen v. Nach. Bei Abnahme entspr. billiger. Karl Bärtle, Metzerei in Gauerz D.M. Deutlich Alig.



Amts-u.

Mit den illustrierten „Jungere Heimat“.

Bezugspreise: Monatlich M. 1.60; Einzelnummern jedem Werkzeuge. — D.M.-Bezirk Nagold. Verlag v. G. W. Zaiser

Telegr.-Adresse: Gesellsch

Nr. 37

Wie verlauret, soll die Zusammenkunft der deutschen verschoben werden.

Der Hauptauschuss der 15. Februar d. Is zu Wie verlauret, handelt es sich um die Zusammenkunft der deutschen verschoben werden.

Nach amtlicher Mitteilung der Reichsregierung ist die Zusammenkunft der deutschen verschoben werden.

Der österreichische Unterstaatssekretär hat sich geäußert, daß in den Schulen das Nationallied von Haydn gesungen ist. Das Lied war in den soz. Kanzlers Renner v. nach einer Verordnung in Deutschland von Haydn gesungen worden.

Der Erzbischof von London hielt am 12. Februar d. Is in London scharfe Reden über die sittlichen Zustände in England. Er empfahl eine Empörung über die Religionspolitik für die Derfolgten der Sowjetregierung Wert aufzulegen, so müsse sie die menschlichen Gerechtigkeit

Denkschrift

Die fünf

Abg. Stöcker (Kommunisten) Stellung, die gesamten Welt gegen die Sozialisten haben. Die Sozialisten haben auch noch der Papiere Muffelini verbündet. Bannhülle diesem Kampferum).

Abg. Dr. Wendhausen (Sozialdemokraten) vermischte den amtlichen im Haag. Die gefasland auf Grund dieser Wülich auf 180 Milliarden verlich sein wolle, dürfe man unterschreiben. Eine Kritik sei nicht erfolgt. Auf die Polen berufen. Das Poind Zukunft unseres Vaterdadurch erst in die Lage fit in vermehrtem Maße

Abg. Graf Reventlow (Nationaldemokraten) Schiedsgericht ab, ob es wolle. Es sei eine nicht zu fachen Abordnung gewesen Tod und Leben des dehaager Schiedsgerichts g Sämtliche Vorlagen n und dem Handelsauschuss Der deutsch-türkische S trag wurde in erster und

Der deutsch-schweizerische des Rheins zwischen St der deutsch-bulgarische R ständigen Ausschüsse.

Das Haus vertrat sich 4 Uhr. Tagesordnung: gelege.

Neueste

Auflösung einer komm

Berlin, 13. Febr. Der vormittag wurde das B der antisozialistische von der Polizei geschlossen beschlagahmt. Der Kart öffnet, daß jede weitere T den würde. Die antisozialistischen Teil der nach Auf und der roten Jungfront der sogenannten antisozialistischen Beobachtung in der Pro daß diese Organisationen nach ihren Zielen eine F o f a m p f e r u n d s u n d den. Zu ihnen gehört u